



Kamenzer Geschichtsverein e.V.



Korrespondenzblatt

Neue Folge 7

Kamenz - März 2008

Impressum

Herausgeber: Kamenzer Geschichtsverein e.V.

Satz und Layout: Carsta Off

Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren selbst verantwortlich.

INHALT

**Jahresbericht des Kamenzer Geschichts-
vereins für das Jahr 2007**

Marion Kutter

4

Kassenbericht

Gabi Göllnitz

10

**Fotografischer Rückblick auf das Vereinsjahr
2008**

Carsta Off

12

„Heimat und Fremde“.

Tag der Archive 2008 im Stadtarchiv Kamenz

Thomas Binder

14

VARIA

20

Tätigkeitsbericht für das Vereinsjahr 2007

Sehr geehrte, liebe Vereinsmitglieder,

unfassbar schnell ist wieder ein ereignisreiches Jahr an uns vorbeigelaufen. In den vergangenen 365 Tagen gab der Kamener Geschichtsverein mit seinen öffentlichen Angeboten 15 Mal den Ton an. Apropos Ton. Um diesen traditionellen einheimischen Werkstoff drehten sich gleich zwei Veranstaltungen: die Eröffnung der stadtgeschichtlichen Sonderausstellung „Töpfer, Ton und Scherbenhaufen“ und der Vortrag zur Geschirrtöpferei Alwin Schuppan, den Horst Zschuppan vor einem zahlreich erschienenen Publikum gab. Dass die Stühle auch beim Vortrag der Herren Dr. Käppler und Neuber über Willi Muhle nicht reichten, hat uns vor Augen geführt, wie viel Interesse erlebte Lokalgeschichte zu erregen vermag. Die von Mona Harring vorgestellten Forschungsergebnisse zur Entwicklung des Kamener Kinos regten eine lebhaft Diskussion im Publikum an und lenkten zu einer viel versprechenden Idee für die nächste Weihnachtsfeier. Die von 2007 wurde von Bernd Moschke gestaltet, der uns auf eine Erinnerungsreise aus seiner Zeit als Seemann mitnahm. Über Apostelbaken und Chorschranken von Kamenz bis Europa referierte Tobias Gockel, dessen beachtliche Leidenschaft für Kirchenarchitektur und sakrale Kunstwerke eine Fülle an Detailwissen zu Tage förderte.

Sie haben gewiss bemerkt, liebe Vereinsmitglieder, dass die aufgezählten Dozenten bis auf den Letztgenannten aus den eigenen Reihen kamen. Das ist umso erfreulicher, weil sich dadurch zeigt, dass der satzungsgemäße Zweck, die Geschichte der Stadt Kamenz und ihrer Umgebung aufzuarbeiten und bekannt zu machen, in hervorragender Weise erfüllt werden konnte. Deshalb möchte ich den Vortragenden nochmals herzlich danken und darüber hinaus alle Mitglieder ermutigen, sich der Erforschung der lokalen Vergangenheit zu widmen und den Mut zur öffentlichen Präsentation aufzubringen.

Wenn wir über unsere Vorträge sprechen, sollten wir ein Wort darüber verlieren, wo sie stattfinden. Zunächst gilt es, dem Hotel „Goldner Hirsch“ Dankeschön zu sagen. Denn die Inhaber stellten uns auch 2007 wieder kostenfrei ihren Konferenzraum zur Verfügung und sorgten für die organisatorisch-technische Voraussetzung. Viele unserer Mitglieder wissen die attraktive Örtlichkeit zu schätzen und haben längst erkannt, dass ein kleinstädtisches Gemeinwesen vor allem durch den inneren Wirtschaftskreislauf gestärkt wird. Sie nutzten demzufolge gern das Getränkeangebot im Hirsch bzw. ließen manchen Vereinsabend im Ratskeller ausklingen.

Unsere enge Verbindung zur Stadtgeschichte im Malzhaus führte zweimal in den Keller desselben. Dass darüber hinaus einer unserer Vorträge sogar in der Hauptkirche St. Marien stattfinden konnte, lag an der von Herrn Kühne

initiierten Kooperation mit der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde. Aufgrund der unkomplizierten Zusammenarbeit und der erfolgreichen Publikumsresonanz ist eine Fortsetzung nicht nur wünschenswert, sondern bereits geplant.

Zu den Höhepunkten des Jahres 2007 zählte zweifellos die von Hannelore und Manfred Delitzscher sowie Carsta und Matthias Off bestens organisierte Frühlingsexkursion nach Karpacz. Es war das erste Mal in der Vereinsgeschichte, dass eine Zweitagesexkursion durchgeführt wurde. Und man kann dazu nur sagen: Es war wunderschön. Zumal wir das seltene Glück hatten, aufgrund günstiger Sichtbedingungen die Schneekoppe in ihrer ganzen Schönheit zu sehen und von zwei kenntnisreichen sowie charmanten polnischen Reiseführern begleitet zu werden. Auf Schritt und Tritt begegneten wir deutscher Geschichte: in den Schlössern des Hirschberger Tals, in der Kirche Wang und an den Wirkungsstätten der bekannten Schriftsteller Else Ury und Gerhart Hauptmann. Für alle unvergesslich bleibt wohl das unverhoffte Erlebnis, der Ausgrabung an einer mittelalterlichen Hinrichtungsstätte beizuwohnen und die tragische Lebensgeschichte der Toten erzählt zu bekommen.

Liebe Vereinsmitglieder, ich muss Ihnen gestehen, dass das SommerSpezial im Vorfeld von mir nur wenig Zuneigung erhielt. Nun ja, aber als Vorsitzende wollte ich unsere an historischer Technik Interessierten nicht enttäuschen. Was ich mit den anderen Mitgliedern dann Dank der guten Vorbereitung von Christian Jeschke erleben durfte, ist kaum zu beschreiben. Wenn Begeisterung wirklich ansteckend ist, so hat sie mich im Neuen Lager Königsbrück erwischt, und zwar beim Vortrag über die dort stationiert gewesenen Langstreckenraketen, bei der Fahrt mit einem Ural, beim Klang von Panzer- und Flugzeugmotoren sowie beim Blick in die verklärten Gesichter ungezählter Fans.

Technisch-historischer Enthusiasmus und Heimatverbundenheit sind wohl auch der Antrieb für Alexander Käßler, der sich nicht nur um den Hydraulischen Widder kümmerte, sondern langsam, aber stetig wieder etliche Brunnlein in Kamenz zum Fließen brachte. Dank seiner Bemühungen und den von ihm eingeworbenen Spenden sprudelt das kühle Nass auf dem Hutberg und an der St. Just-Kirche in alte Granittröge. Zum Tag des Wassers und zum Tag des offenen Denkmals war der Widder erneut Anlaufpunkt für zahlreiche Besucher, denen die Funktionsweise fachkundig erläutert worden ist. Herrn Käßler zur Seite standen dabei Tilo Schönfeld und Dr. Fiedler, der allerdings (noch) kein Vereinsmitglied ist. Zudem können wir uns darüber freuen, dass eine Abbildung unseres historischen Pumpwerks als Monatsmotiv in dem vom Sächsischen Landesamt für Umwelt und Geologie 2008 herausgegebenen Kalender „H₂O & Co.“ dient.

Die Fortsetzung der Sanierung des Bönisch-Mausoleums, für das bei den Vorträgen sowie beim Getränkeverkauf zum Fest des 18. Jahrhunderts erneut Geld gesammelt und das dankenswerterweise durch finanzielle Zuwendungen von Herrn Kühne und Frau Schlegel befördert worden ist, konnten weder umständliche Amtswege, zeitliche Engpässe noch verzwickte Hindernisse aufhalten. Wir haben das Projekt 2007 gut vorangebracht. Durch den Sponsoringvertrag mit der ewag kamenz ließ sich die kostenaufwändige Farbbefunduntersuchung realisieren. Sie ist Bedingung für die vorgesehene malermäßige Instandsetzung. Gemeinsam mit den Lehrern, Eltern und Schülern der Bönisch-Schule rückten wir beim traditionellen Arbeitseinsatz an dem Kleindenkmal dem Wildwuchs zu Leibe. Leider verhinderte die in Folge der extremen Trockenheit entstandene Brandgefahr das anschließende Hexenfeuer, so dass die von den Bönisch-Schülern gebastelte Hexe bis April 2008 noch auf ihren Einsatz warten muss.

Im Herbst erfolgten weitere Arbeitseinsätze zur Sanierung der Fußbodenplatten. Dabei wurde unvorhergesehen die Grabkammer entdeckt und geöffnet, so dass Bönischs sterbliche Überreste fachgerecht zwischengelagert und nach Beendigung der Arbeiten wieder an ihren ursprünglichen Ort verbracht werden mussten, was Dank des Bestattungsunternehmens Mitzschke und der Stadtverwaltung Kamenz erfolgte. In dem Zusammenhang sei dem Architektenbüro Eisoldt, der Firma Naturstein-Müller aus Bernbruch und dem Bauunternehmer Steinborn für ihre unentgeltliche Unterstützung und den Vereinsmitgliedern Lorber, Off, Moschke und Kutter von ganzem Herzen gedankt. Die Männer haben an drei Tagen trotz bissiger Kälte und scheußlichem Nieselregen die Fußbodensanierung bewältigt. Frau Arlt sorgte unermüdlich für heiße Getränke und einen Kraft spendenden Imbiss.

Begleitend zur Restaurierung des Gebäudes kümmert sich die Stadtverwaltung um die Außenanlagen und übernahm die Kosten für eine gärtnerische Gestaltungskonzeption. Als diese mit der unteren Denkmalbehörde des Landratsamtes diskutiert worden ist, nahm auch der Vorstand daran teil. Wer jetzt aufmerksam am Mausoleum vorbeispaziert, wird feststellen, dass bereits erste Ordnungsmaßnahmen realisiert worden sind.

Der Tag der offenen Tür im alten Gefängnis veranlasste uns, eine Dokumentation der vermeintlichen Winzerhäuschen vornehmen zu lassen. Das Ergebnis liegt in der vereinseigenen Materialsammlung im Malzhaus und kann jederzeit eingesehen werden.

Den Abriss der Brauerei begleitete eine aufschlussreiche Ausstellung des Stadtarchivs, an deren Eröffnung einige unserer Mitglieder teilnahmen. Wer die wechselnden Ausstellungen in der Rathausvitrine kennt, weiß es zu schätzen, dass die entsprechenden Texte seit kurzem im Korrespondenzblatt abgedruckt werden. Wir danken Herrn Binder für diese inhaltliche Bereicherung!

Dass wir auf unser Korrespondenzblatt stolz sein können, wird im Heft 11/2007 der „Abhandlungen und Berichte des Lusatia-Verbandes“ deutlich, auf das mich Frau Jeschke aufmerksam machte. In ihm heißt es: „Es ist nicht zu viel heimatkundliche Literatur auf dem Markt, sondern zu wenig gute. [...] In diesem Sinne sind lesenswert: ‚Der Meißner Bischofsweg‘ von Heinz Kubasch, ‚Carl August Schramm – Architekt, Baubeamter und Pädagoge‘ von Andreas Bednarek, ‚Tonpfeifenmacher in Königsbrück‘ von Irene Kubasch, Willi Muhle. Leben und Wirken‘ von Dr. Erik Käppler und Frieder Neuber sowie ‚Die Baugeschichte des Lessinghauses‘ von Bettina Jurschik.“ Von den 17 vorgestellten Titeln stammen immerhin fünf vom Kamenzer Geschichtsverein! Demnächst wird noch das Heft über die Kamenzer Kinogeschichte von Mona Haring hinzukommen.

Liebe Anwesende, ich höre von anderen Vereinen oftmals die Klage, dass sich zu wenige Mitglieder aktiv einbringen. Der Vorstand des Kamenzer Geschichtsvereins befindet sich dagegen in der komfortablen Lage, über eine breite Basis an sachverständigen, aktiven und geselligen Mitgliedern zu verfügen. Aus diesem Grund ist das Überbringen persönlicher Glückwünsche zu den vorgesehenen Jubiläen gemäß der Ehrenordnung keine bloße Pflichtübung für den Vorstand. Wir gratulierten 2007 Herrn Steinborn und Frau Pietzsch zum 80., Herrn Eckart und Herrn Egel zum 70. sowie Frau Egel und Frau Delitzscher zum 65. Geburtstag.

Im zurückliegenden Jahr musste allerdings auch zweimal ein sehr schwerer Gang absolviert werden, um den viel zu früh Verstorbenen Herren Kaiser und Dr. Herrmann die letzte Ehre zu erweisen. Beide haben eine schmerzhaft und kaum zu ersetzende Lücke in unserem Verein hinterlassen. Ihr verdienstvolles Vermächtnis sowie ihre aufopfernden und liebenswürdigen Persönlichkeiten werden uns unvergessen bleiben.

Damit künftig möglichst viele Interessierte den Weg in den Geschichtsverein finden, möchte ich Sie hiermit auffordern, sich nachdrücklich für die Werbung unserer Ziele und neuer Mitstreiter einzusetzen. Denn nur ein zahlenmäßig starker Zusammenschluss bringt die nötige Kraft auf, um gegenüber den Verantwortlichen in Politik und Verwaltung satzungsgemäße Gegenpositionen zum Traditionserhalt und Denkmalschutz durchsetzen zu können.

Ich freue mich, dass wir zum 1. Januar 2007 Frau Arlt und Herrn Binder in unseren Reihen willkommen heißen konnten. Außerdem begrüße ich Frau Käppler, die sich zwar schon längst als engagierte Kandidatin erwiesen hat, aber nun ab 2008 offiziell zu uns gehört.

Es ist dem Vorstand ein aufrichtiges Bedürfnis, fünf Mitglieder für ihre Leistungen mit einer bescheidenen, nichtsdestoweniger herzlichen Anerkennung speziell zu würdigen:

Irene und Heinz Kubasch,

die uns mit leisem, aber kraftvollem Enthusiasmus immer wieder Heimatliebe und Entdeckergeist vorleben.

Hannelore und Manfred Delitzscher,
mit denen wir wieder verreisen würden.

Christian Jeschke,

dessen technische Begeisterung ansteckend ist und manches Ersatzteil für den Widder bringt.

Martin Kühne, der Geschichte in die Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde hineinzutragen wusste.

Da mit der heutigen Hauptversammlung eine Wahlperiode zu Ende geht, gestatten Sie mir ein ganz persönliches Dankeschön sagen zu dürfen an:

Herrn Moschke, meinem engagierten und immer bereiten Stellvertreter,

Frau Off, der pragmatischen und einfallsreichen Schriftführerin,

Frau Göllnitz, der korrekten und verlässlichen Kassenverantwortlichen,

Herrn Lorber, dem pffiffigen und unkomplizierten Organisationstalent.

Und ganz besonders meinem Ehemann, ohne dessen Hilfe ich mich dem Vereinsleben nicht so zeitaufwändig und intensiv widmen könnte.

Marion Kutter

Kamenz, den 25. Januar 2008

Anlage zum Tätigkeitsbericht
Ergebnisüberblick

	2005	2006	2007
<i>Öffentliche Veranstaltungen/Ausstellungen</i>			
Vortrag/Lesung	7	7	4
Exkursion/Führung	2	2	3
Ausstellung	1	1	0
Besucher	700	1.000	600
<i>Veröffentlichungen/Werbeschriften</i>			
Korrespondenzblatt	1	1	3
Sonderdruck	2	2	3
Informationsblätter	1 Widder	1 Bönisch	0
<i>Vereinsinterna</i>			
Mitglieder	80 2 Eintritte, 1 Austritt, 1 Todesfall,	80 6 Eintritte, 5 Austritte, 1 Todesfall	74 2 Eintritte, 6 Austritte, 2 Todesfälle
Ehrenmitglieder	4	4	3
Geburtstagsgratulation lt. Ehrenordnung	14	11	7

Mitwirkung bei

Fest des 18. Jahrhunderts (Lessing-Museum)

Tag des offenen Denkmals (Stadt Kamenz)

Adventsspektakulum (Privatinitiative/Kulturbetrieb)

Denkmalschutz/Sanierung

Bönisch-Mausoleum: Sanierung Fussboden innen

Finanzbericht 2007

Nach einem ereignisreichen Jahr und dem dazu gehörenden Jahresbericht unserer Vorsitzenden möchte ich sie nun mit nüchternen Zahlen über unsere Finanzen informieren.

Wir haben das Jahr mit einem Gesamtvermögen von 4.203,02 € begonnen, welches sich auf dem Sparkassen-Giro Konto, Sparbuch, VolksbankKonto und der Handkasse befindet.

Die Erhöhung unseres Mitgliedsjahresbeitrages hat uns ein Plus von 414 € gebracht. Ein Teil davon, wie auch ein Teil der erhaltenen Spendengelder und sonstiger Einnahmen, arbeitet auf unserem Sparbuch und brachte einen Zinsertrag von 30,88 €.

An Spendengeldern sind insgesamt 1.507,67 € eingegangen – zusammengesetzt aus Spenden von Geschäftsleuten der Stadt und dem Landkreis Kamen, von unseren Mitgliedern und aus den Vortragsveranstaltungen. Speziell bei von unserem Verein organisierten Vorträgen wurden 157,67 € gespendet und durch Mitglieder und Privatpersonen kamen 457,67 € zusammen. Dadurch konnten wir zum Beispiel die Restaurierung des Bönisch-Mausoleums mit bisher 341,07 € unterstützen.

Weiterhin wurde auch die Instandhaltung des Hydraulischen Widders nicht aus den Augen verloren. Wir haben in diesem Zusammenhang zweckgebundene Spenden von insgesamt 1.050,00 € erhalten und konnten davon 525,44 € zur Erhaltung des Denkmals ausgeben.

Zahlreiche geldwerte Spenden von Mitgliedern und Geschäftsleuten in Form von zum Beispiel Arbeitsleistungen und Bereitstellung von Baumaterialien und Technik ergaben einen Gesamtwert von 1.020,29 €.

Unsere bereits traditionelle Teilnahme am Fest des 18. Jahrhunderts brachte beim Getränkeverkauf 318,63 € und der Verkauf unserer Literatur eine Gesamtsumme von 748,95 € in die Vereinskasse.

Insgesamt konnten wir im Jahr 2007 über Finanzmittel von 7.995,23 € verfügen.

Unser Verein hatte aber natürlich auch laufende Ausgaben.

Dazu gehörten Präsente zu Geburtstagen und Jubiläen im Wert von insgesamt 115,95 €.

Für die Repräsentation und für Veranstaltungen des Geschichtsvereins, wie Jahreshauptversammlung und Weihnachtsfeier wurden 425,72 € ausgegeben.

Die Internet-Bearbeitung unserer Homepage, Porto, die Erstellung von Publikationen, Bürobedarf sowie Kontoführungsgebühren summierten sich auf 832,26 €.

Unsere jährliche Haftpflichtversicherung sowie der Mitgliedsbeitrag im historischen Gesamtverein kostete uns 131,70 €.

Nach Abzug aller Ausgaben können wir auf ein Ergebnis von 5.810,09 € blicken, welches uns einen finanziell guten Start ins Vereinsjahr 2008 ermöglicht.

Gabriele Göllnitz / Finanzwart
Kamenz, 25. Januar 2008

Tabellarischer Überblick

01.01.2007		31.12.2007
=====		=====
2.447,19 €	GIROKONTO Ostsächsische Sparkasse DD	412,11 €
797,10 €	Sparbuch SPK	5.077,98 €
799,61 €	SPENDENKONTO Volksbank Bautzen eG	8,13 €
159,12 €	Handkasse	311,87 €
4.203,02 €		5.810,09 €

Einnahmen	Mitgliedsjahresbeitrag	1.962,00 €
	Fest des 18. Jahrhunderts	318,63 €
	Literatur-Verkauf	748,95 €
	Zinsen Sparbuch	30,88 €
	Geld-Spenden	1.507,67 €
		4.568,13 €
	=====	

Ausgaben	Haftpflicht-Versicherung / Beitrag	131,70 €
	Blumen / Repräsentation	70,92 €
	Aufwendungen für Mitglieder	116,75 €
	Weihnachtsfeier	177,00 €
	Porto / Versand	96,70 €
	Internet	29,75 €
	Bürobedarf	70,09 €
	Kontoführung SPK	85,70 €
	Kopier- und Druckleistungen	550,02 €
	Hydraulischer Widder	525,44 €
	Bönisch-Mausoleum	341,07 €
	2.195,14 €	
	=====	

Geldwerte Spenden /Leistungen	1.020,29 €
-------------------------------	------------

Fotografischer Rückblick ins Vereinsjahr 2007



Eröffnung der Sonderausstellung
„Töpfer, Ton und Scherbenhaufen“

Dr. Erik Käppler



Arbeitseinsatz am Bönisch-
Mausoleum



Frühlingsexkursion ins
Hirschberger Tal



SommerSpezial
Besuch bei den Technikfreunden
Königsbrück



Horst Zschuppan

Mona Haring

Tobias Gockel



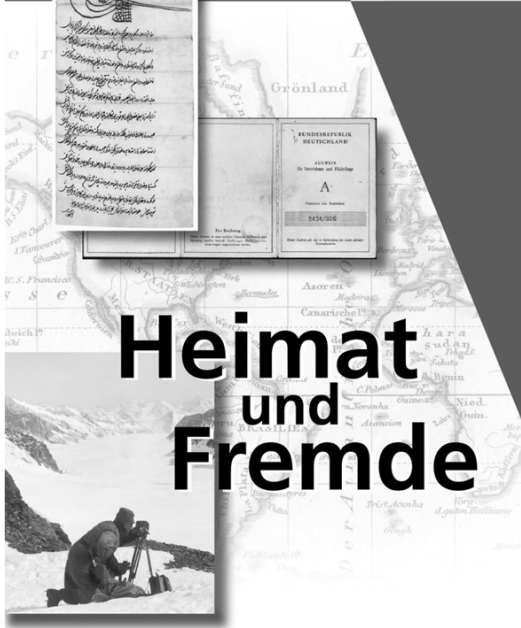
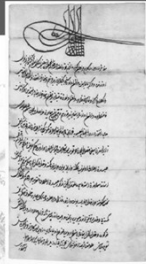
Weihnachtsfeier im Malzhaus
mit dem ersten vereinseigenen Weihnachtsbaum



Tag der Archive



VdA - Verband deutscher
Archivarinnen und Archivare e.V.



2008

„Heimat und Fremde“.

Tag der Archive 2008 im Stadtarchiv Kamenz

Keine Fragen beantwortet der Archivar so oft wie die nach Art und Gegenstand seiner Arbeit bzw. was ein Archiv eigentlich überhaupt sei.

Wer denkt bei dem Wort „Archiv“ nicht zuerst an verstaubte, dunkle Kellergewölbe mit Stapeln von spinnwebüberzogenen Aktenbündeln und Urkunden; und mittendrin der Archivar in grauem Kittel mit Ärmelschonern auf der mühseligen und langwierigen Suche nach Hinweisen zu längst vergessenen Geschehnissen aus ferner Vergangenheit.

Um dieses – selbstverständlich überholte – Vorurteil zu beseitigen, rief bereits vor einigen Jahren der Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e. V. den „Tag der Archive“ ins Leben. So können an diesem Tag, Interessierte hinter die Kulissen eines Archivs schauen: welche Aufgaben hat ein Archiv wirklich, wie und wo werden die Akten und anderen Archivalien verwahrt oder welche Besonderheiten verbergen sich in einem Archiv.

Der diesjährige „Tag der Archive“ stand unter dem Motto: "Heimat und Fremde". So wurden zu dieser Thematik auch im Stadtarchiv Kamenz am Sonnabend, dem 1. März 2008, in der Zeit von 9:00 bis 12:00 Uhr, eine Vielzahl von Unterlagen präsentiert, die darüber Auskunft geben können, wohin Kamenzler zogen, woher neue Bürger kamen, ob Fremde eine neue Heimat fanden oder sich Menschen in ihrer Heimat womöglich auch fremd fühlten.

Dazu sind im Folgenden einige Beispiele aus der Überlieferung des Stadtarchivs aufgeführt, die auch am „Tag der Archive“ vorgestellt wurden.

Themenkreis: Bürgerrechtverleihung

A 2.1 Stadtbücher, Nr. 3, Bl. 21

Mit der Anlegung des dritten Stadtbuches führte der Rat von Kamenz zugleich eine Neuerung ein, die bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts hinein Bestand haben sollte: das Register über die „Novi cives“ (Neubürger). Seit 1483 ist somit überliefert, wer in Kamenz eine neue Heimat fand. Unter den auf dieses Jahr eingetragenen 13 Personen ist (neben Bäcker, Fleischer, Leinweber, Schuhmacher und Ziegelstreicher) auch ein Goldschmied mit Namen Christoph Hawindorn verzeichnet. Von ihm ist bekannt, dass er aus Breslau stammt.

A 2.1 Stadtbücher, Nr. 4, Bl. 46, 190b

Mit dem Überschreiten der Elbe begann im 13. Jh. eine neue Phase der deutschen Ostsiedlung, die nun auch die heutige Region Oberlausitz betraf. Dieses Gebiet war bereits Heimat der Sorben. Ohne ihre Kultur und Sprache aufzugeben, hatten sich diese Lausitzer „Ureinwohner“ nun der neuen Herr-

schaft und deren Willkür unterzuordnen. Dabei wurde ihnen ein sozialer Aufstieg größtenteils erschwert. So verhält es sich auch mit dem Bürgerrecht. Für 1518 ist belegt, dass die Sorben für die Erlangung des Bürgerrechts 24 Schock an die Stadt Kamenz zu zahlen hatten. Zwölf Jahre später stieg dieser bereits als hoch einzustufende Betrag auf 100 Schock an. Es bleibt die Frage, wie viele Sorben diese Geldmenge tatsächlich aufbringen konnten.

Themenkreis: Handwerk auf Wanderschaft

A 4.2 Stadtrat 1832—1945, Nr. 1311

Mit Abschluss ihrer Lehre (Freisprechung) begann für Handwerksgesellen seit dem Spätmittelalter die Wanderschaft. Sie war bis zur einsetzenden Industrialisierung eine der Voraussetzungen, um Meister werden zu können. Die Gesellen sollten vor allem neue Arbeitspraktiken, Lebenserfahrung und vor allem auch fremde Orte, Regionen und Länder kennen lernen. Ein Handwerker auf dieser traditionellen Wanderschaft wird daher auch als „Fremder“ bezeichnet. Da ein hoher Prozentsatz der „Fremden“ Zimmerer wäre, ist nur wenig bekannt, inwiefern sich auch Gesellen anderer Gewerke auf Wanderschaft begaben – so auch im Fall von Dirk Clauß aus Uetersen; einem Schuhmachergesellen. Sein Wanderbuch gibt Einblick in seine über fünf Jahre bzw. fast 1.500 km reichende „Walz“. Für alle, die gern im Atlas stöbern: seine Wanderschaft begann in Hamburg, führte über Ludwigslust, Waren (Müritz), Wittstock, Lenzen, Havelberg, Brandenburg (Havel), Treuenbrietzen und Belzig nach Mühlberg an die sächsische Grenze, von hier aus weiter nach Leipzig, Naumburg, Altenburg, Gera zurück nach Leipzig und weiter nach Meißen und Dresden, von hier ging es dann in die Oberlausitz – Bischofswerda, Bautzen, Löbau, Zittau, Görlitz (hier sogar für mehr als ein Jahr) seien hier unter anderem genannt – zuletzt wieder nach Bautzen, wo die Walz ein jähes Ende fand, da er dort erkrankte. Die Akten berichten von blutigem Auswurf und chronischer Herzkrankheit.

In den Statuten der Gewerke war festgelegt, dass die „Walz“ nur bei zwingendem Grund und im Einvernehmen mit dem zuständigen Schacht abgebrochen werden darf; etwa bei schwerer Krankheit. Sonst wäre der Abbruch „unehrbar“; das Wanderbuch würde eingezogen. Doch warum geschah dies bei Clauß trotzdem, wo doch eindeutig keine „Unehrbarkeit“ vorlag? Die Akte handelt weniger über Clauß selbst als vielmehr über die Klage der Kamenzener Schuhmacher-Innung gegen Bautzen wegen Übernahme der Verpflegungskosten. Das Wanderbuch stellt dabei das zentrale Beweisstück dar. Denn Bautzen schob den Erkrankten Richtung Kamenz ab. Hier wurde er im Barmherzigkeitsstift halbwegs gesund gepflegt, so dass er transportfähig wurde. Dann ermöglichte man ihm auf einem heubeladenen Leiterwagen

die Reise nach Dresden ermöglicht. Dort – so war es bereits arrangiert – sollte er mit einem Schiff auf der Elbe bis nach Hamburg gebracht werden, wo ihn seine Familie abholte, um ihn in die Heimat zu bringen. Leider ist nicht überliefert, ob er diese Reise wohlbehalten überstanden hat, und ihm noch ein langes Leben beschert war.

Themenkreis: Heimatfeste

C 1.2 Archivische Dokumentation, Sammlungsgruppe 12 – Forstfest

Zum Forst zieht's kinderselig,
und was nur Stimme hat,
preist dich, du altes Kamenz,
als liebste Vaterstadt.

Auf die Frage, was Kamenzener denn mit „Heimat“ verbinden, wird vielen wohl ihr Forstfest einfallen.

Selbst wenn sie schon seit Jahren nicht mehr in der Stadt leben, so zieht es sie doch immer wieder im August zurück in die Lausitz, um den Forstfestzug zu betrachten und beim Bummel über den Forstfestplatz Freunde zu treffen und in Erinnerungen zu schwelgen. Gerade zu vorgerückter Stunde und nach einigen Gläsern Bier werden dann nicht selten die alten Lieder angestimmt. Wie gut, dass seit jeher die Texte in den Forstfestheften abgedruckt sind.

Mit Heimat geht also zugleich auch Tradition einher. Kamenz kann dabei inzwischen auf mehrere Jahrhunderte zurückblicken. Wird bereits zuvor der heutige Forstfestplatz als „Schülerborn“ oder „Schülerbüschlein“ in den Quellen bezeichnet, und somit auf den Ursprung dieses Festes als eine schulische Veranstaltung eingegangen, so wird im Jahre 1753 durch den damaligen Stadtschreiber Budäus erstmals konkret über den Ablauf des Festes berichtet.

Themenkreis: Fernweh – Heimweh

D 261: Büttner, Johann Carl: Büttner, der Amerikaner. Sorau, Rauert [1824].

Dem Ruf der großen weiten Welt folgten über die Jahre natürlich auch Menschen der Region. Vor allem die USA galt als eines der beliebtesten Ziele. Umso größer war die Ernüchterung nach der Ankunft im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“. Viele gaben nicht nur ihre Heimat, sondern auch ihr Hab und Gut auf, und standen in der Neuen Welt nicht selten mittellos auf der Straße und mussten sich als Tagelöhner verdingen oder gar betteln.

Johann Büttner, 1754 in Lauta geboren und in Kamenz die Schule besuchend, zog es bald in die Welt: nach Wien und Hamburg bis Amsterdam, wo er nach Nordamerika verschifft wurde. Um seine Überfahrt abzuzahlen, diente er auf einer Plantage, wo er des Öfteren den Unwillen des Besitzers zu spüren bekam. Danach verpflichtete er sich auf drei Jahre dem König von England und kämpfte im Unabhängigkeitskrieg gegen die nordamerikanischen Kolonisten, um nach Kriegsende wieder in die Heimat zurückzukehren.

D 10 828: Hauptmann, Bruno Richard: Ich bin unschuldig! Kamenz, Ebert 1936.

Auch der aus Kamenz stammende angebliche Entführer des Lindbergh-Babys hoffte darauf, in den Staaten sein Glück zu finden. Diesen Entschluss wird Bruno R. Hauptmann mit Sicherheit in der Todeszelle bereut haben. Dort fand er allerdings noch die Zeit, seine Lebensgeschichte niederzuschreiben.

B 6. B-1 Nachlass Bundtzen

Reisen, wohin man will, war zur Zeit der DDR für viele Bürger ein unerfüllbarer Traum. Einige wenige hatten aber das Glück, ferne Länder besuchen zu können. Dazu zählte der Kamenzer Eberhard Bundtzen, der als Meeresbiologe insbesondere ferne Meere bereiste. Von diesen Forschungsreisen, die ihn und seine Frau unter anderem bis zum Indischen Ozean und Roten Meer führten, brachte er eine Unmenge an Material mit, das er dann im heimischen Kamenz auswertete. Darunter befanden sich vor allem Dia-Aufnahmen, aus denen er Vorträge und Publikationen erarbeitete und vorstellte bzw. veröffentlichte.

Neben einem kleineren Teil familiengeschichtlicher Unterlagen übergab Frau Bundtzen diese Materialsammlung nach dem Tod ihres Mannes an das Stadtarchiv Kamenz. Es ist somit für spätere Forscher/Interessierte gesichert und stellt zudem ein weiteres Mosaiksteinchen in der Kamenzer Geschichte dar.

Ein Archiv ist nicht nur Aufbewahrungsstelle von Akten der ihm übergeordneten Verwaltung. Vielmehr liegt dessen Hauptaufgabe zudem in der Dokumentation des gesamten Spektrums sozialen Wirkens und Lebens von Vereinen und Verbänden, wirtschaftlicher Unternehmen oder einzelner Personen, wofür der Nachlass Bundtzen als gutes Beispiel dient. Schließlich ist ein Stadtarchiv das Gedächtnis einer Stadt (und nicht nur der Stadtverwaltung), auf das Bürger zurückgreifen können.

A 4.1 Stadtverwaltung bis zur Verwaltungsreform, Nr. 5215

Als sich Napoleon 1812 auf den Weg machte, das russische Zarenreich zu erobern, fanden sich in seiner "Grande Armée" auch Sachsen, da das Königreich mit Frankreich zu dieser Zeit verbündet war. Von dem Marsch nach Russland haben sich in den Akten des Stadtarchivs einige Briefe erhalten. Sie zeigen die Strapazen, die diese jungen Männer auf sich nahmen, die zugleich vom Feldzug nicht in ihre Heimat zurückkehrten. Die Briefe wurden daraufhin von den Angehörigen in der Stadtverwaltung vorgelegt. Sie dienten als Zeugnis für die Teilnahme am Krieg und zugleich als letztes Lebenszeichen, worauf die Totenscheine ausgestellt wurden.

Einer dieser Briefe wird hier in gekürzter und sprachlich gegenwartsbezogener Form wiedergegeben. Er stammt aus der Feder von Gotthelf Moerbitz; Bruder des Maurermeisters, der das Rathaus zu Kamenz mit erbaut hat.

Königsberg in Preußen, den 29. Juli 1812

Liebste Mutter und Geschwister.

Ich wünsche, dass Euch dieser Brief bei allem Wohlsein anträfe. Was mich anbelangt, Gott sei Dank, so bin ich soweit gesund. Wie es mir auf dem Marsch hieraus ergangen ist, will ich Euch in Kurzen schreiben:

Die ersten drei Märsche ging es. Wie es aber nach Posen kam, da schwoll mir das rechte Schienbein, so dass ich bald nicht mehr konnte auftreten. Da kam ich denn auf den Wagen für zwei Märsche. Da ich immer Umschläge machte, so setzte sich's wieder. Ich marschierte nach Thorn mit rein - mit vielen Schmerzen. Ich tat mir Gewalt an; allein es ward nicht besser. Ich kam mit 15 Mann ins Quartier, wo wir uns dachten, eine Güte zu tun. Allein wir bekamen nichts, wie das Gefasste; zur Not, dass wir's gekocht kriegten. Und so war es überall: Wer nicht was zuzusetzen hatte, der musste hungern. Wir sind viele Male des Nachts um ein Uhr ausmarschiert und nachmittags, um vier bis fünf Uhr, erst ins Quartier. Nun könnt Ihr leicht denken, wenn man bei solcher Hitze marschiert, dass man da von Kräften kommt. Das Wenige langt so nicht weit. Und wenn man's auch dann bezahlen wollte, so konnte man doch nichts bekommen, dass man sich hätte eine Güte tun. Von Thorn aus kam ich aufs Schiff. Da bin ich auf der Weichsel bis Elbing gefahren. Wir waren 100.2 [102] Mann und brachten fünf Tage zu. Zwei Nächte mussten wir unter freiem Himmel kampieren. Da wir immer des Abends um zehn Uhr erst landeten, brachten wir immer mit dem Kochen zu bis es wieder Tag wurde. Von Elbing bin ich dann marschiert bis Königsberg. Da der Hauptmann sah, dass ich gar nicht fort konnte, so ließ er mir den Tornister fahren. Denn wenn ich einen Berg rauf geh, so ist der Atem weg. Das Regiment hatte viele Marode. Wir haben von Glogau bis Thorn drei Rasttage gehabt und dann keinen mehr, wo wir doch noch einige 80 Meilen hatten. Den 2. Juli rückten wir aus Glogau aus und den 23. rückten wir unter großen Regengüssen in Königs-

berg ein. Am 26. hatten wir große Parade. Es steht noch ein Westfälisches Regiment hier, auch ein Bataillon und das Regiment Prinz Johann Dragoner. Wir haben unbestimmte Ordre. Es kann sein, wir müssen bald wieder marschieren. Man hört gar keinen Grund, wie es vorne bei der Armee aussehen mag. Alle Weile kommen 800 gefangene Russen hier an. So ist doch zu vermuten, dass was vorgefallen ist. [...]

Ich verbleibe Euer gehorsamer Sohn und Bruder

Gotthelf Moerbitz

Gedenkt meiner. Doch wenn es sein muss, vergesst auch meiner.

Themenkreis: Flucht und Vertreibung

A 4.2 Stadtverwaltung 1832-1945, Nr. 11837

In den letzten Monaten des II. Weltkrieges wurde Kamenz zu einer Durchgangsstation für Tausende von Flüchtlingen, die in langen Trecks aus den Ostgebieten des Deutschen Reiches unterwegs nach Dresden waren.

Auf ihrer Flucht widerfuhr diesen Menschen unvorstellbares Leid. Sie mussten teilweise binnen weniger Stunden ihre Heimat verlassen. Mit dem Notdürftigsten bepackt waren es zumeist Frauen mit ihren Kindern und alte Leute, die ungeheure Strapazen auf sich zu nehmen hatten. So berichtet die vorliegende Akte beispielsweise über die Methoden der Ausweisung von Menschen aus ihrer Heimat, über Neugeborene und Alte, die auf dem Transport an Entkräftung starben, oder über den Selbstmord von Menschen, die Angst vor der heranrückenden Roten Armee hatten.

Viele der Flüchtlinge hofften aber auch, in Kamenz eine neue Heimat zu finden. Doch sie blieben noch für eine lange Zeit fremd in der Stadt. Auch in den Zeitungen finden sich immer wieder Artikel über die so genannten Umsiedler, die manchmal auch ein halbwegs unverfälschtes Bild auf die Situation geben; Lausitzer Rundschau, 12. Mai 1947: „Der Mangel am gegenseitigen guten Willen verstärkt die vorhandenen Gegensätzlichkeit, die sich oftmals zu Haß ausweiten und das Zusammenleben und Zusammenwachsen der Alteingesessenen mit den Neubürgern immer wieder vereitelt.“

VARIA - VARIA - VARIA

Wir gratulieren 2008 unseren „runden“ Geburtstagskindern:

Geburtstag	am		
30.	16.01.1978	Danny	Weber
40.	25.01.1968	Matthias	Off
40.	03.02.1968	Jens	Krüger
60.	05.02.1948	Christine	Schwab
95.	20.03.1913	Charlotte	Reif
50.	17.04.1958	Matthias	Knobloch
70.	24.05.1938	Helmut	Richter
65.	01.06.1943	Edeltraud	Schnappauf
65.	18.08.1943	Harald	Märkt
65.	26.09.1943	Dieter	Ebnet
85.	22.08.1923	Heinz	Kubasch
80.	01.10.1928	Dr. Erik	Käppler
50.	14.11.1958	Elke	Handrick
65.	24.12.1943	Wolfram	Sembdner

Kennen Sie diese Sage?

Der zauberische Henker zu Kamenz

Anno 1607 herrschte in der Kamener Gegend ein großes Viehsterben. Das kam so plötzlich, dass man allgemein der Meinung war, es sei verfluchte Hexerei im Spiel. Der Verdacht fiel auf den Kamener Henker, namens Peter Vabus. Er wurde eingezogen, bekannte auf der Folter sein Verbrechen und kam auf dem Markt zu Kamenz vom Leben zum Tod.

aus: Der böse Advokat und andere Volkssagen um Stände und Berufe aus dem Sächsischen. Hrsg. Von Walter Nachtigall und Dietmar Werner. Berlin. 1987. S. 264

Im Stadtarchiv sind zu diesem Geschehen bisher leider keine Quellen gefunden worden. Informationen zur Sage nehmen wir dankend entgegen.

Töpfer Ton und Scherbenhaufen

Sonderausstellung
1. 4. 2007 - 30. 12. 2008



Stadtgeschichte
im Malzhaus | Kamenz

Bisher erschienen folgende Sonderdrucke der Neuen Folge:

- NF 1 Heinz Kubasch: Der Bischofsweg und seine Bedeutung für die Regionalgeschichte. Kamenz 2005.
- NF 2 Norbert Portmann: Einkehrstätten in Kamenz und Umgebung um 1900. Kamenz 2005.
- NF 3 Andreas Bednareck: Carl August Schramm - Architekt, Baumeister und Pädagoge. Kamenz 2005.
- NF 4 Irene Kubasch: Tonpfeiffenmacher in Königsbrück. Kamenz 2006.
- NF 5 Dr. Erik Käßler u. Frieder Neubert: Prof. Dr. Willi Muhle — Leben und Wirken. Kamenz 2006.
- NF 6 Bettina Jurschik: Schlichtheit und vornehme Ruhe. Zur (Bau-) Geschichte des Lessinghauses und den Architekten Ernst Leopold und Edmund Walter Kießling. Kamenz 2007.
- NF 7 Gernot Dietze / Bernd Moschke: Totenschilde im Chor und im Schiff der Kamener Hauptkirche St. Marien. Kamenz 2007.
- NF 8 Horst Zschuppan: Die Töpferei Schuppan in Kamenz. Eine Familien-Chronik. Kamenz 2007.

© **KAMENZER GESCHICHTSVEREIN e.V. 2008**

Postfach 1190, 01911 Kamenz
www.kamenzer-geschichtsverein.de
kontakt@kamenzer-geschichtsverein.de

Ansprechpartner:
Marion Kutter, Tel. 03578 / 308575
Bernd Moschke, Tel. 03578 / 312953

Geschäftskonto:
3110014229 BLZ 85050300
Ostsächsische Sparkasse Dresden

Spendenkonto:
360506606 bei der Volksbank Westlausitz eG
BLZ 855 900 00

ewagkamenz
energie und wasserversorgung AG